

einzelne Note nicht mit Zuverlässigkeit aus der Kurve ersehen läßt, sie muß immer durch Abzählen von links nach rechts festgestellt werden. Eine zufällig ausgelassene Note macht also unter Umständen die ganze Kurve unsicher. Es sei mir endlich gestattet, zu erwähnen, daß die Versuche der Verfasser sich derart mit meinen eigenen, sowohl den veröffentlichten, wie den nicht veröffentlichten begegnen, daß ein Wunsch, meine Versuche, die den Verfassern bekannt sind (vergl. *L'année psychol.* 1895. S. 368 ff.), erwähnt zu sehen, vielleicht nicht ganz unberechtigt ist, zumal da die Verfasser (S. 201) bemüht sind, ihre Priorität zu beweisen. Speziell die Idee der Verfasser, die Genauigkeit der Notenschrift zu kontrollieren, bzw. derselben nachzuhelfen, die Analyse der Rhythmuskurven, die Kontrolle der Schreibhebel mit dem Crescendo und Decrescendo sind von dem Referenten schon seit einigen Jahren ausgeführt worden.

MEUMANN (Leipzig).

**C. WERNICKE. Grundriss der Psychiatrie in klinischen Vorlesungen.**

Teil II. Leipzig, G. Thieme. 1896. S. 81—178.

Der zweite Teil des Grundrisses behandelt in neun Vorlesungen die „paranoischen Zustände“. Als solche bezeichnet W. nach Ausscheidung aller Defektzustände alle diejenigen psychopathischen Zustände, welchen bei wohl erhaltener Bewusstseinsthätigkeit das gemeinsame Merkmal einer krankhaften Veränderung des Bewusstseinsinhalts zukommt. Diese inhaltliche Bewusstseinsfälschung ist entweder residuär (nach abgelaufener Psychose) oder Ausdruck einer chronisch progressiv verlaufenden Geisteskrankheit. Die Bewusstseinsfälschung ist „autopsychisch“, wenn sie die Persönlichkeit, „allopsychisch“, wenn sie die Außenwelt, und „somatopsychisch“, wenn sie die Körperlichkeit betrifft. Die residuären Fälle bezeichnet W. als „chronische residuäre Geistesstörung“, die noch im Ablauf befindlichen Fälle als „eigentliche chronische Psychose“, und zwar als Autopsychose, Allopsychose, Somatopsychose, kombinierte Autallopsychose u. s. f., je nach dem die Bewusstseinsfälschung auto-, allo-, somatopsychisch, zugleich auto- und allopsychisch ist u. s. f. Umfasst die Bewusstseinsfälschung alle drei Bewusstseinsgebiete, so schlägt W. vor, von „totaler Psychose“ zu sprechen.

Eine besondere Bedeutung mißt W., nicht nur bei den paranoischen Zuständen, sondern bei allen Geisteskrankheiten, einem Vorgang zu, den er als Sejunktio bezeichnet. Er versteht darunter die Loslösung einzelner Vorstellungskomplexe aus dem durchgängigen Zusammenhang der Vorstellungen, welcher in der Einheit des Ichs gegeben ist. Diese Loslösung beruht auf dem Ausfall bestimmter Assoziationsleistungen. In ihr erblickt W. das eigentliche Wesen der akuten Geistesstörungen. Von dem Umfang der Sejunktio hängt der Ausgang in sekundäre Demenz ab. Auch die Halluzinationen beruhen oft auf einer solchen Sejunktio. W. vermutet, daß durch die Sejunktio eine „Rückstauung“ der Nervenenergie (infolge Störung des Abflusses) in den Sinneszentren zu stande kommt, und daß diese Rückstauung zu Reizsymptomen, also Halluzi-

nationen, führt. Bei den Zwangsvorstellungen liegt ein Reizvorgang bei erhaltener Kontinuität, bei den autochthonen Ideen ein Reizvorgang bei partiell gelöster Kontinuität vor. Bei den autochthonen Ideen findet die Sejunktio innerhalb der Vorstellungsreihe selbst statt, bei den Halluzinationen auf der Bahn, welche die Sinnessphäre mit der Ausgangsvorstellung verknüpft. Beide sind also innerlich verwandt.

Ganz besonders möchte Referent im Folgenden auf die Erörterung der akustischen Sprachhalluzinationen (Phoneme) hinweisen (S. 125 ff.), ferner auf die Besprechung der speziellen Entstehung der Beziehungswahnvorstellungen (S. 130 ff.), des retrospektiven Erklärungs- und Beziehungswahnes, der Erinnerungsfälschungen (S. 138 ff.). Als negative Modifikation der letzteren beschreibt W. das Auftreten zirkumskripter Gedächtnislücken, ohne daß eine Trübung des Sensoriums oder ein Verlust der Merkfähigkeit zur Zeit des in Frage kommenden Erlebnisses bestanden hätte. Die Erklärungswahnvorstellungen stellt W. als normale Äußerungen der Bewusstseinsthätigkeit den vorher genannten direkt psychotischen Symptomen gegenüber. Die überwertigen Ideen werden in der bereits aus früheren Veröffentlichungen bekannten Weise besprochen.

Auf eine Einteilung und eine vollständige Aufzählung der paranoischen Zustände verzichtet W. vorläufig und beschränkt sich darauf, zunächst vier Verlaufstypen etwas genauer darzustellen. Referent wird, wenn die folgenden Teile des Grundrisses vorliegen, auf die psychologisch besonders interessanten Lehren des Verfassers ausführlicher zurückkommen.

ZIEHN (Jena).

L. LÖWENFELD. **Lehrbuch der gesamten Psychotherapie etc.** Wiesbaden Verlag von J. F. Bergmann. 1897. (264 S.)

H. STADELMANN. **Der Psychotherapeut.** Würzburg, Verlag der Stahelschen K. B. Hof- und Universitätsbuch- und Kunsthandlung. 1896. (230 S.)

Wenn STRÜMPFELL mit seiner Ansicht Recht hat, daß „die Zahl der durch primär psychische Vorgänge entstandenen, scheinbar rein körperlichen Erkrankungen mindestens ebenso groß ist als die Zahl der wirklich rein körperlichen Krankheitszustände“, so bedürfen Bücher wie die beiden vorliegenden gewiß keiner besonderen Rechtfertigung, ja im Gegenteil, die Dürftigkeit unserer Litteratur über psychische Therapie, wie sie wenigstens bis vor kurzem herrschte, muß beinahe befremdend erscheinen. Freilich sind gleichzeitig die Gründe dafür nicht schwer zu finden. Solange der mächtige Aufschwung der Naturwissenschaften während der letzten Dezennien Forscher und Arzt im Bann hielt und der Mensch nur als komplizierte Maschine galt, deren Bau und Getriebe sich rein mechanisch erklären lasse, solange konnten auch therapeutische Bestrebungen, denen anscheinend jede exakte Grundlage abging, keinen Anklang finden. Jetzt, in einer Zeit, wo sich ein Umschwung langsam bemerkbar macht, wo die Psychologie nicht länger ein Stiefkind bleiben, sondern sich der Physiologie als ebenbürtiger Forschungszweig zur Seite stellen will, da weht auch durch die Therapie ein frischer neuer Zug, und man beginnt auch hier, dem Einfluß geistiger